

Frift zu erlangen vermögen, wie du mich für diesmal noch hättest erhalten können!“

Das dreizehnte Kapitel.

Simplex erzählt, was für eine Kunst
Er seinem Gastwirth gelehrt für die Gunst.

Ich hatte den Abend zuvor ein ausführliches Verzeichniß aller meiner gewissen Künfte verloren, die ich etwa hievor geübt und mir aufgeschrieben hatte, damit ich dieselben nicht so leichtlich vergessen sollte. Es stand aber darum nicht so leichtlich vergessen sollte. Es stand aber darum nicht dabei, welcher Gestalt und durch was für Mittel solche auszuführen wären. Des Beispiels halber setze ich den Anfang dieses Verzeichnisses hierher:

„Kunten oder Bündstricke zuzurichten, daß sie nicht riechen, da durch solchen Geruch oft die Musketiere verrathen und deren Anschläge zu nichte gemacht werden.“

„Kunten zuzurichten, daß sie auch brennen, wenngleich sie naß werden.“

„Pulver zuzurichten, daß es nicht brenne, wenngleich man einen glühenden Stahl hinein steckt, welches den Festungen gar nützlich ist, die des gefährlichen Gastes eine große Menge beherbergen müssen.“

„Menschen oder Vögel allein mit Pulver zu schießen, daß sie eine Zeitlang für todt liegen bleiben, hernach aber ohne allen Schaden wieder aufstehen.“

„Einem Menschen eine doppelte Stärke ohne Eberswurzel und dergleichen verbotene Sachen zuwege zu bringen.“

„Wenn man im Ausfallen verhindert wird, dem Feinde seine Stücke zu vernageln, und dieselben in Eile zuzurichten, daß sie zerspringen müssen.“

„Einem ein Rohr zu verderben, daß er alles Wildpret damit zu Holze schießt, bis es wiederum mit einem andern gewissen Stoffe ausgeputzt wird.“

„Das Schwarze in der Scheibe eher zu treffen, wenn man das Rohr auf die Achsel legt und der Scheibe den Rücken zutehrt, als wenn man dem gemeinen Gebrauche nach auflegt und anschlägt.“

„Eine gewisse Kunst, daß dich keine Kugel treffe.“

„Ein Instrument zuzurichten, vermittelt dessen man, sonderlich bei stiller Nacht, wunderbarlicher Weise Alles hören kann, was in unglaublicher Ferne ertönt oder geredet wird — was sonst unmenschlich und unmöglich ist — den Schildwachten, und sonderlich bei den Belagerungen sehr nützlich.“

Solcher Gestalt waren in besagtem Verzeichnisse, welches mein Gastherr gefunden und aufgehoben hatte, viele Künfte beschrieben. Deswegen trat er selber zu mir in die Kammer, wies mir das Verzeichniß und fragte mich, ob es wohl möglich sei, daß diese Stücke auf natürliche Weise verrichtet werden könnten? Er zwar, sagte er, könnte es schwerlich glauben; jedoch müßte er gestehen, daß in seiner Jugend, als er sich Knabenweise bei dem Feldmarschall von Lauenburg in Italien aufgehalten hätte, von Etlichen wäre angegeben worden, die Fürsten von Savoyen seien alle von den Kugeln verschert. Solches hätte der gedachte Feld-

marschall am Prinz Thomas versuchen wollen, den er in
 einer Festung belagert gehalten. Denn als sie einstmals
 beiderseits eine Stunde Waffenstillstand beliebt hätten, um
 die Todten zu begraben und Unterredung mit einander zu
 pflegen, hätte er einem Korporal von seinem Regimente,
 der für den gewiffesten Schützen unter der ganzen Armee
 gehalten worden wäre, den Befehl gegeben, mit seinem
 Rohre, mit dem er auf funfzig Schritte weit eine brennende
 Kerze unausgelöscht hätte puzen können, dem gedachten
 Prinzen, der sich zur Unterhandlung auf die Brustwehr des
 Balles begeben würde, aufzupassen und, sobald die be-
 stimmte Stunde des Stillstandes verflossen wäre, ihm eine
 Kugel zuzuschicken. Dieser Korporal hätte nun die Zeit
 fleißig in Acht genommen und den mehrfäch erwähnten
 Prinzen die ganze Zeit des Stillstandes hindurch genau im
 Gesicht und vor seinem Absehen behalten, auch, als sich der
 Stillstand mit dem ersten Glockenstreich geendet, und jeder
 von den beiden Theilen sich in Sicherheit zurückgezogen,
 auf ihn losgedrückt. Das Rohr hätte ihm jedoch wider
 alles Vermuthen versagt, und ehe der Korporal wieder ge-
 swannt, sei der Prinz hinter die Brustwehr gekommen, wor-
 auf der Korporal dem Feldmarschall, der sich auch zu ihm
 in den Laufgraben begeben gehabt, einen Schweizer aus des
 Prinzen Leibwache gewiesen, auf denselben gezielt und ihn
 dergestalt getroffen hätte, daß er über und über gepurzelt
 wäre. Daraus sei denn handgreiflich abzunehmen gewesen,
 daß etwas an der Sache sein müßte, daß nämlich kein Fürst
 von Savoyen von Büchschenshüssen getroffen oder beschädigt
 werden möchte. Ob nun solches auch durch dergleichen
 Künste zunginge, oder ob vielleicht selbiges hohe fürstliche

Haus eine absonderliche Gnade von Gott habe, weil es, wie man sagt, aus dem Geschlechte des königlichen Propheten Davids entsprossen wäre, das könnte er nicht wissen.

Ich antwortete: „So weiß ich es auch nicht! Aber dieses weiß ich gewiß, daß die hier verzeichneten Künste natürlich und keine Zauberei seien. Und wenn er ja solches nicht glauben wollte, so sollte er mir nur sagen, welche davon er für die wunderlichste und unmöglichste halte, und ich wollte ihm dieselbe sogleich versuchen, jedoch nur, sofern es eine solche sei, die nicht längere Zeit und eine andere Gelegenheit erfordere, als ich jetzt übrig hätte, um dieselbe in's Werk zu setzen, weil ich gleich fort wandern und meine vorhabende Reise befördern müßte. Darauf sagte er: dieses käme ihm am unmöglichsten vor, daß das Büchsenpulver nicht brennen sollte, wenn Feuer dazu käme, es sei denn, daß ich zuvor das Pulver in's Wasser schütten würde. Wenn ich solches auf natürliche Weise versuchen könnte, so wollte er von den anderen Künsten allen, deren gleichwohl über die sechzig waren, glauben, was er nicht sähe und vor solchem Versuche nicht glauben könnte. Ich antwortete: er sollte mir nur geschwind einen einzigen Schuß Pulver und noch einen Stoff, den ich dazu gebrauchen müßte, sammt Feuer herbeibringen, so würde er gleich sehen, daß die Kunst gerecht sei. Als solches geschehen war, ließ ich ihn, wie sich's gehörte, verfahren und folgendes das Pulver anzuzünden. Aber da vermochte er nicht mehr, als etwa ein paar Körnlein und zwar bloß nach und nach zu verbrennen, wiewohl er eine ganze Viertelstunde damit umging, und er richtete endlich nichts Anderes damit aus, als daß er sowohl glie-

hende Eisen als Lunten und Kohlen über solcher Arbeit im Pulver selbst auslöschte. „Ja,“ sagte er zuletzt, „jetzt ist aber das Pulver verdorben.“ Ich hingegen antwortete ihm mit dem Werke selbst und machte das Pulver ohne einige Unkosten, ehe man sechzehn zählen konnte, daß es hinbrannte, da er es mit dem Feuer kaum berührte. „Ach!“ sagte er, „hätten die Züricher diese Kunst gewußt, so hätten sie verwirren keinen so großen Schaden gelitten, als das Wetter in ibren Pulverthurm schlug.“

Wie er nun die Gewißheit dieser natürlichen Kunst gesehen hatte, wollte er kurzum auch wissen, durch was für Mittel ein Mensch sich vor den Büchsenkugeln versichern könnte. Aber solches ihm mitzutheilen, das war mir un-gelegen. Er setzte mir zu mit Liebkosungen und Verheißungen. Ich hingegen sagte: ich bedürfte weder Geld noch Reichthum. Er wandte sich zu Bedrohungen; ich aber antwortete: man müßte die Pilger nach Einsiedeln dahinziehen lassen. Er rückte mir die Undankbarkeit für die empfangene freundliche Bewirthung vor; ich hingegen hielt ihm vor, er hätte dafür bereits genug von mir gelernt. Da er nun aber gar nicht von mir ablassen wollte, so gedachte ich ihn zu betrügen; denn wer solche Kunst von mir, sei es mit Liebe, sei es mit Gewalt, hätte erfahren wollen, der hätte eine höhere Person sein müssen. Und weil ich merkte, daß er es nicht achtete, ob es mit Wörtern oder mit Kreuzen zunginge, wenn er nur nicht geschossen würde: so beschlug ich ihn auf den Schlag, wie mich Baldanders beschlagen hatte, damit ich gleichwohl nicht zum Lügner würde und er dennoch die rechte Kunst nicht wüßte, maßen ich ihm folgenden Zettel dafür gab:

„Das Mittel folgender Schrift behütet dich, daß dich keine Kugel trifft.“

„Asa, vitom, tahoremathi, ahe menalem renah: orepmi, nasiorn ene, nahores, ore, ita, ardes, inabe, ine, nie, nei alomade, sas, ani, ita, ahe, elime, ainam, asa, locre, rahel, nie, vet, roseh, ditan, Veloselas, Herodan, ebi, menises, asa, elitita, eldit eve, asa farieri, sacer, elachimai, nei elerisa.“

Als ich ihm diesen Zettel zustellte, gab er demselben auch Glauben, weil es so kauderwelsche Worte waren, die Niemand versteht, wie er vermeinte. Aber gleichwohl wirkte ich mich solcher Gestalt von ihm los und verdiente die Gnade, daß er mir ein paar Thaler auf den Weg zur Besorgung mitgeben wollte. Ich hingegen schlug die Annehmung dieses Geschenkes ab und ließ mich mehr als zehnmal gehen, jedoch endlich nur mit einem Frühstück abfertigen. Also marschirte ich den Rhein hinunter auf Eglsau zu; unterwegs aber blieb ich sitzen, wo der Rhein seinen Fall hat und mit großem Sausen und Brausen einen Theil seines Wassers gleichsam in Staub verwandelt.

Damals fing ich an zu bedenken, ob ich der Sache nicht zu viel gethan, indem ich meinen Gasthern, der mich gleichwohl so freundlich bewirthe, mit Dargebung der Kunst hinter's Licht geführt hätte. „Vielleicht,“ so dachte ich bei mir, „wird er diese Schrift und diese närrischen Wörter künftig seinen Kindern oder sonst seinen Freunden, als eine gewisse Sache, mittheilen, die sich alsdann darauf verlassen, sich in unnöthige Gefahr begeben und darüber in's Gras beißen werden, ehe sie dazu zeitig und reif sind. Und wer wäre alsdann an ihrem frühen Tode anders schuldig, als

du?" Ich wollte deswegen wiederum zurücklaufen, und Wiederuf thun. Weil ich aber besorgen mußte, wenn ich ihm wieder in die Kluppen käme, würde er mich noch härter als zuvor halten, oder mir doch wenigstens den Betrug eintränken: so begab ich mich weiter nach Eglsfau. Dasselbst erbettelte ich mir Speise, Frank, Nachtherberge und einen halben Bogen Papier, worauf ich Folgendes schrieb: „Edler, frommer und hochgeehrter Herr! ich bedanke mich nochmals für die gute Herberge und bitte Gott, daß er es dem Herrn tausendfältig wieder vergelten wolle. Sonst aber habe ich Sorge, der Herr möchte sich vielleicht künftig zu weit in Gefahr wagen und Gott versuchen, weil er solch eine treffliche Kunst wider das Schießen von mir gelernt hat. Deswegen habe ich den Herrn warnen und ihm die Kunst erläutern wollen, damit sie ihm nicht vielleicht zu Unstatten und Schaden gereiche. Ich habe geschrieben:

„Das Mittel der folgenden Schrift behütet dich, daß dich keine Kugel trifft.“

Solches verstehe der Herr nur recht, und nehme aus jedem undeutschen Worte, als welche weder zauberisch noch sonst von Kräften sind, den mittleren Buchstaben heraus, und setze diese der Ordnung nach zusammen; so wird es heißen: „stehe an ein Ort, da Niemand hinschießt, so bist du sicher!“ Dem folge der Herr, denke meiner zum Besten und bezeige mich keines Betrugens. Damit befehle ich uns beiderseits in Gottes Schutz, der allein beschützt, wen er will! Datum u. s. w.“

Des andern Tages wollte man mich nicht ziehen lassen, weil ich kein Geld hatte, um den Zoll zu entrichten. Ich mußte deswegen wohl zwei Stunden lang sitzen bleiben, bis

ein ehrlicher Mann kam, der die Gebühr um Gotteswillen für mich darlegte. Derselbe muß mir aber sonst Niemand, als ein Henker gewesen sein. Denn der Zöllner sagte zu ihm: „Wie dünkt Euch, Meister Christian! getraut Ihr Euch wohl an diesem Kerl einen zeitlichen Feierabend zu machen?“ „Ich weiß es nicht! antwortete Meister Christian, „ich habe meine Kunst noch nicht an den Pilgern versucht, wie an Eures Gleichen, den Zöllnern!“ Davon kriegte der Zöllner eine lange Nase; ich aber trollte fort auf Zürich zu, wo ich auch erst mein Schreiben zurück auf Schaffhausen bestellte, weil mir nicht gehener bei der Sache war.

Das vierzehnte Kapitel.

Simplex possierliche Sachen bringt vor,
Welche nur glaubt ein einfältiger Thor.

Damals erfuhr ich, daß Einer nicht in der Welt fort kommt, der kein Geld hat, wenn gleich er dessen zu seines Lebens Unterhalt gern entbehren wollte. Andere Pilger, die Geld hatten und auch nach Einsiedeln wollten, saßen zu Schiffe und ließen sich die See hinauf führen; dahingegen mußte ich durch Umwege zu Fuße fort tanzen, und zwar keiner andern Ursache halber, als weil ich den Fergen nicht zu bezahlen vermochte. Indes ließ ich mich solches mit nichten ansechten, sondern machte desto kürzere Tagereisen und nahm mit allen Herbergen fürlieb, wie sie mir eben